

Kubitz, Katharina; Reinhardt, Olaf

## **Berufswegplanung mit hör- und sprachbeeinträchtigten jungen Menschen unter besonderer Berücksichtigung kommunikationspragmatischer Inhalte der Sprachtherapie**

Sallat, Stephan [Hrsg.]; Spreer, Markus [Hrsg.]; Glück, Christian W. [Hrsg.]: *Sprache professionell fördern. Idstein : Schulz-Kirchner Verlag 2014, S. 519-526*



Quellenangabe/ Reference:

Kubitz, Katharina; Reinhardt, Olaf: Berufswegplanung mit hör- und sprachbeeinträchtigten jungen Menschen unter besonderer Berücksichtigung kommunikationspragmatischer Inhalte der Sprachtherapie - In: Sallat, Stephan [Hrsg.]; Spreer, Markus [Hrsg.]; Glück, Christian W. [Hrsg.]: *Sprache professionell fördern. Idstein : Schulz-Kirchner Verlag 2014, S. 519-526* - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-119237 - DOI: 10.25656/01:11923

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-119237>

<https://doi.org/10.25656/01:11923>

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, veröffentlichen oder andernweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

Stephan Sallat | Markus Spreer | Christian W. Glück (Hrsg.)



## Sprache professionell fördern

kompetent ↗ vernetzt ↗ innovativ ↗

# Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	7
--------------------------	---

## EINFÜHRENDE HAUPTBEITRÄGE

<i>Stephan Sallat, Markus Spreer, Christian W. Glück</i>	
Sprache professionell fördern: kompetent-vernetzt-innovativ.....	14
<i>Marcus Hasselhorn, Stephan Sallat</i>	
Sprachförderung zur Prävention von Bildungsmisserfolg .....	28
<i>Julia Siegmüller</i>	
Forschung und Praxis der Kindersprachtherapie in den letzten 30 Jahren: Annahmen zu Wirkmechanismen der therapeutischen Intervention .....	40

## THEMENBEREICH KOMPETENZ

### Sprachförderung in der Kita

<i>Susanne van Minnen</i>	
SAuS - Sprache in Alltag und Spiel kompetent fördern .....	54
<i>Gudrun Hagge</i>	
IPK - Intensiv-Präventions-Kurse in Schleswig-Holstein im Kreis Rendsburg-Eckernförde.....	61
<i>Andrea Fuchs, Christiane Miosga</i>	
Eltern-Kind-Interaktionen mit Bilderbüchern und / oder Tablet PC? .....	66

### Unterricht

<i>Margit Berg, Birgit Werner</i>	
PRIMA®Sprache – vergleichende Analysen zum Sprachverständnis bei Schülern der Klasse 3/4 an Grund-, Sprachheil- und Förderschulen .....	74
<i>Markus Spreer</i>	
„Schlage nach und ordne zu!“ Bildungssprachlichen Anforderungen im (sprachheilpädagogischen) Unterricht kompetent begegnen.....	83
<i>Anja Schröder</i>	
Förderung mathematischen Lernens mit Kindern mit Spracherwerbsstörungen .....	91

### Lesen und Schreiben lernen

<i>Hubertus Hatz, Steffi Sachse</i>	
Differenzielle Effekte des schriftsprachlichen Anfangsunterrichts .....	100
<i>Reinhard Kargl, Christian Purgstaller, Andreas Fink</i>	
Morphematik im Kontext der Rechtschreibförderung – Chancen und Grenzen eines besonders effizienten Förderansatzes .....	107
<i>Karin Reber, Michael Kirch</i>	
Richtig schreiben lernen: Kompetenzorientierter, inklusiver Rechtschreibunterricht.....	114

## Arbeit mit Texten

*Michael Kalmár*

Die LeseCheckBox des Stadtschulrates für Wien ..... 122

*Susanne Wagner, Christa Schlenker-Schulte*

Sprach-, Lese- und Schreibförderung mit Dialog Journalen ..... 129

*Susanne Scharff, Susanne Wagner*

Textoptimierung als Nachteilsausgleich für Kinder und Jugendliche mit Hör-/Sprachbehinderungen ..... 134

## Kommunikative Prozesse

*Bettina Achhammer*

Förderung pragmatisch-kommunikativer Fähigkeiten bei Kindern - Eine gruppentherapeutische Intervention mit Methoden des Improvisationstheaters ..... 142

*Sandra Schütz*

Kommunikationsorientierte Aphasietherapie - Nette Plauderstunde oder evidenzbasierte Intervention? ..... 149

## Förderkompetenzen entwickeln

*Yvonne Adler*

Sprachförderkompetenz entwickeln - aber wie? ..... 156

*Detta Sophie Schütz*

Die *Language Route* –Erzieherinnen als kompetente Sprachförderkräfte..... 162

*Margrith Lin-Huber*

Sprachbiografische Reflexionen in sprachheilpädagogischen Praxisfeldern ..... 169

## Professionalisierung

*Manfred Grohnfeldt*

Die Sprachheilpädagogik und ihre Dozentenkonferenz ..... 176

*Ulrich von Knebel*

“Sprache kompetent fördern”: Was macht sprachbehindertenpädagogische Kompetenz aus? ..... 182

*Anja K. Theisel*

Qualitätsmerkmale des Unterrichts mit sprachbeeinträchtigten Kindern und Schulleistungsentwicklung ..... 189

*Ute Schräpler*

Sprachtherapeutische Praktika – Was können wir von der Schweiz lernen?..... 196

## THEMENBEREICH VERNETZUNG

### Interdisziplinarität in der Kita

*Susanne Krebs*

Interdisziplinäre Zusammenarbeit im schulischen Kontext am Beispiel der logopädischen Reihenuntersuchung (Triage) im Kindergarten ..... 204

## Inklusive Schule

*Ellen Bastians*

Best Practice Beispiel: Sprachheilpädagogik in der Inklusion..... 214

*Marcella Feichtinger, Angelika de Antoni, Christine Merhaut, Deniz Zink-Böhm-Besim*

„Wiener Sprachheilschule“ integrativ und inklusiv ..... 221

*Christiane Miosga*

„Diversity in speech“: LehrerInnenstimme(n) in der inklusiven Schule ..... 228

## Herausforderung genetische Syndrome

*Anke Buschmann, Stephan Schmid*

Heidelberger Elterntraining zur Kommunikations- und Sprachanbahnung als Wochenend-Workshop bei Kindern mit Deletionssyndrom 22q11 ..... 238

*Reiner Bahr*

Herausforderung Asperger-Syndrom: Möglichkeiten und Grenzen der Förderung in der Sprachheilschule und in inklusiven Settings..... 244

*Jeannine Baumann, Judith Beier, Irmhild Preisinger, Julia Siegmüller*

Syndromspezifische Anpassungen an die Therapie der Wortfindungsstörung bei Kindern und Jugendlichen mit Williams- Beuren- Syndrom. .... 250

## Herausforderung auditive Verarbeitung und Wahrnehmung

*Vera Oelze*

Ist kompetente Sprachförderung im Lärm möglich?..... 258

*Michael Willenberg*

Möglichkeiten der individuellen und schulischen Versorgung mit elektronischen Hörhilfen..... 265

## Herausforderung unterstützte und unterstützende Kommunikation

*Dorothee von Maydell, Heike Burmeister, Anke Buschmann*

KUGEL: Kommunikation mit unterstützenden Gebärden – ein Eltern-Kind-Gruppenprogramm zur systematischen Anleitung der engsten Bezugspersonen ..... 276

*Andrea Liehs*

Unterstützte Kommunikation in der Sprachtherapie - (Sprach-) spezifische Diagnostik bei Kindern mit unzureichender Lautsprache ..... 283

*Birgit Appelbaum*

Gebärden / Handzeichen in der Arbeit mit sinnesbeeinträchtigten Menschen..... 290

## Interaktion in der Kita

*Simone Kannengieser, Katrin Tovote*

Frühe alltagsintegrierte Sprachförderung – die Fachperson-Kind-Interaktionen unter der Lupe..... 296

*Stephanie Kurtenbach, Ines Bose*

Sprachförderstrategien im Kita-Alltag - Analysen von Gesprächen zwischen Fachkräften und Kindern ..... 303

*Ulrich Stitzinger*

Bilinguale pädagogische Fachkräfte als vorteilhafte Ressource in der Arbeit mit mehrsprachigen Kindern? .....	311
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

## THEMENBEREICH INNOVATION

### Diagnostik und Förderung

*Sandra Neumann, Sandra Salm, Prisca Stenneken*

Evaluation des „Fokus auf die Kommunikation von Kindern unter sechs (FOCUS-G)“ als neues ICF-CY Diagnostikum .....	320
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

*Wilma Schönauer-Schneider, Karin Reber*

Schüler im Blick: Bausteine zur sprachheilpädagogischen Diagnostik IM Unterricht .....	327
----------------------------------------------------------------------------------------	-----

*Ulla Licandro*

Peerbeziehungen im Vorschulalter - Chancen für Sprachförderung und Sprachtherapie ....	335
----------------------------------------------------------------------------------------	-----

*Stephan Sallat*

Musik: Ein neuer Weg für die Diagnostik bei Sprachentwicklungsstörungen? .....	341
--------------------------------------------------------------------------------	-----

*Benjamin P. Lange, Nicole von Steinbüchel, Christiane Kiese-Himmel*

Ausgesuchte Sprachentwicklungsleistungen von Kindergartenkindern mit und ohne musikpädagogische Förderung .....	348
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

### Evaluation von Fördermaßnahmen

*Janina Müller, Anna Rysop, Christina Kauschke*

Inputspezifizierung in der Sprachförderung – eine effektive Methode zur Verbesserung der Pluralbildung bei bilingualen Kindern? .....	356
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

*Dorothea Posse, Felix Golcher, Nathalie Topaj, Stefanie Düsterhöft, Natalia Gagarina*

Die Wirksamkeit unterschiedlicher Sprachfördermaßnahmen bei jüngeren türkisch- und russisch-deutschen Kindern in Berliner Kindertageseinrichtungen - eine Studie des Berliner Interdisziplinären Verbundes für Mehrsprachigkeit (BIVEM) .....	361
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

*Raphaella Schätz, Heinz Mandl*

Evaluation eines 2-jährigen Sprachförderprogramms für Grundschüler nicht-deutscher Erstsprache .....	368
------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

### Beiträge von Forschungs- und Arbeitsgruppen

*Ulrike Morawiak, Marlene Meindl, Daniel Stockheim, Maria Etzien, Tanja Jungmann*

Alltagsorientierte Sprach- und Literacyförderung und dessen Effektivität – Erste Befunde des KOMPASS-Projektes .....	378
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

*Andreas Mayer*

Früherkennung und Prävention von Schriftspracherwerbsstörungen im inklusiven Unterricht .....	390
-----------------------------------------------------------------------------------------------	-----

*Forschungsgruppe Ki.SSES-Proluba*

Die Ki.SSES-PROLUBA Längsschnittstudie: Entwicklungsstand zur Einschulung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf „Sprache“ bei separierender und integrativer Beschulung. ....	402
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

*Anke Buschmann, Brigitte Degitz, Steffi Sachse*

Alltagsintegrierte Sprachförderung in der Kita auf Basis eines Trainings zur Optimierung der Interaktion Fachkraft-Kind ..... 416

*Kathrin Mahlau*

Das Rügener Inklusionsmodell (RIM) im Förderbereich Sprache Längsschnittstudie zur sprachlichen und schulleistungsbezogenen Entwicklung in unterschiedlichen schulischen Settings..... 426

*Hans-Joachim Motsch, Dana-Kristin Marks*

Der Wortschatzsammler -Strategietherapie lexikalischer Störungen im Schulalter ..... 433

## PRAXIS- UND WORKSHOPBEITRÄGE

*Erika Menebröcker, Anne-Katrin Jordan*

Durch Musik zur Sprache - Musiktherapeutische Sprachförderung in Kita, Schule oder freier Praxis ..... 444

*Katja Subellok, Kerstin Bahrfeck-Wichitill, Ilka Winterfeld*

Schweigen braucht vernetzte Kommunikation - Transferarbeit in der Dortmunder Mutismus Therapie (DortMuT) ..... 454

*Maja Ullrich*

Modellorientierte Diagnostik und Therapie kindlicher Aussprachstörungen ..... 465

*Kristin Golchert, Astrid Korneffel*

Blockaden lösen- Praktische Einblicke in die Arbeit der Kasseler Stottertherapie..... 477

*Veronika Molin (geb. Rank)*

Das Konzept Schlaffhorst-Andersen in der Stimmtherapie ..... 484

*Arno Deuse*

Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen (AVWS) - Risikofaktoren für weitere Störungen? ..... 491

*Marina Ruß*

Das iPad in der schulischen und sprachtherapeutischen Arbeit ..... 498

*Heiko Seiffert*

Methodische Möglichkeiten für die Unterstützung des Fast mappings sowie der phonologischen und semantischen Elaboration von Fachbegriffen im Unterricht..... 508

*Katharina Kubitz, Olaf Reinhardt*

Berufswegplanung mit hör- und sprachbeeinträchtigten jungen Menschen unter besonderer Berücksichtigung kommunikationspragmatischer Inhalte der Sprachtherapie ..... 519

STICHWORTVERZEICHNIS..... 527

AUTORENVERZEICHNIS ..... 533

## **Berufswegplanung mit hör- und sprachbeeinträchtigten jungen Menschen unter besonderer Berücksichtigung kommunikationspragmatischer Inhalte der Sprachtherapie**

Die kommunikativen Anforderungen sind heutzutage in nahezu allen Berufsfeldern enorm. Selbst in klassischen Handwerkerberufen wird beispielsweise erwartet, dass die Mitarbeiter/Innen in der Lage sind, gute Kundengespräche zu führen. Bereits in den Prüfungen zur Erlangung eines Berufsabschlusses muss diese Fähigkeit unter Beweis gestellt werden. Menschen mit Einschränkungen in der lautsprachlichen Kommunikation stehen hier vor einer besonderen Herausforderung. Die Mitarbeiter des Berufsbildungswerkes Leipzig sehen es als eine besondere Aufgabe an, ihre Lehrlinge auf dem Weg dorthin bestmöglich zu unterstützen. Dabei kann vielfach auf die Arbeit aufgebaut werden, die Lehrerinnen und Lehrer während der Schulzeit geleistet haben. In manchen Fällen muss der Faden aber auch (wieder) neu aufgenommen werden. Es ist eine besondere Verantwortung und gleichermaßen schöne Aufgabe, junge Menschen bis zu dem Punkt zu begleiten, an dem sie sich, oftmals erstmalig, allein beweisen müssen. Sie stehen häufig unter einer besonderen Anspannung, wenn es während und nach der Berufsausbildung darum geht, sich für einen Praktikums- bzw. Arbeitsplatz zu bewerben oder Gespräche mit Vorgesetzten, Mitarbeitern und Kunden zu führen.

### **1 Der individuelle Berufsweg mit dem Berufsbildungswerk Leipzig**

Das Berufsbildungswerk (BBW) Leipzig bildet im Auftrag der Bundesagentur für Arbeit junge Menschen mit Hör-, Sprach- oder Lernbeeinträchtigung in anerkannten Berufen aus oder bereitet sie auf eine Ausbildung vor – in eigenen Werkstätten und in Zusammenarbeit mit Betrieben. Zum BBW Leipzig gehören neben den Werkstätten eine Berufsschule, Internate und Freizeiteinrichtungen auf einem elf Hektar großen Gelände in der Nähe des Leipziger Neuseenlandes und ein Gebäude für das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) im Leipziger Stadtteil Plagwitz.

### **2 Ausbildung in eigenen Werkstätten und in Kooperation mit Betrieben**

Das BBW bildet in über 30 Berufen in den Berufsfeldern Bautechnik, Bekleidung, Drucktechnik, Ernährung, Farbtechnik, Gartenbau, Hauswirtschaft, Holztechnik, im kaufmännischen Fachbereich sowie in Logistik, Metalltechnik und Zahntechnik aus.



Für Jugendliche mit Lernförderbedarf werden theoriegeminderte Berufe, sog. Werkerberufe, angeboten.

Die Werkstätten sind mit modernster Technik ausgestattet. Die Erledigung von Kundenaufträgen, mehrwöchige Praktika und betriebliche Ausbildungsanteile bringen intensive Praxisnähe. Eine Berufsausbildung dauert in der Regel drei Jahre und endet mit einem anerkannten Kammer-Abschluss.

Die Jugendlichen werden auf die Anforderungen im späteren Berufsleben passgenau vorbereitet. Neben den regulär vermittelten Ausbildungsinhalten setzen Arbeitgeber zunehmend auf Zertifikate und Weiterbildungen. Deshalb finden auch Schulungen zum Erwerb zusätzlicher Qualifikationen statt. Diese und die Möglichkeit, mit Unterstützung des BBW einen Führerschein zu erwerben, um mobil zu sein, erhöhen die Vermittlungschancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

Jugendliche, die das erste Ausbildungsjahr erfolgreich im Berufsbildungswerk absolviert haben, können bei entsprechender Eignung ihre Ausbildung in einem Betrieb fortsetzen. Dabei erhalten sie weiterhin Hilfe und Unterstützung durch das BBW.

Eine betriebliche Ausbildung zu absolvieren gelingt auch mit dem Persönlichen Budget. Der junge Mensch kann sich die Hilfen und Unterstützung, die er braucht, im BBW Leipzig selbst einkaufen.

Dem sollte eine gründliche Beratung vorausgehen. Diese kann im Kompetenzzentrum für Vermittlung & Beratung JOBLÖTSE der BBW-Leipzig-Gruppe in Anspruch genommen werden. Die Berater helfen auch bei der Antragstellung.

### **3 Unterricht in eigener Berufsschule**

Das Berufsbildungswerk ist Träger einer Berufsschule. Hier werden allgemeinbildende Fächer und die Fachtheorie der Berufe unterrichtet, die im BBW Leipzig angeboten werden. Der Fachunterricht findet praxisintegriert statt, d.h., die Theorie wird durch viele praktische Übungen gefestigt und Lehrer und Ausbilder stimmen ihre Pläne miteinander ab. Aufgenommen in die Berufsschule werden auch externe Schüler, die eine betriebliche Ausbildung absolvieren.

### **4 Berufsorientierung und Berufsvorbereitung**

Für Jugendliche, die noch nicht wissen, was sie einmal werden wollen bzw. sich noch ausprobieren möchten, gibt es verschiedene Maßnahmen zur beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf eine Ausbildung. Hier können sie ihre Eignung und Neigung für einen Beruf herausfinden. Dazu gehören Arbeitserprobung und Eignungsfeststellung (Berufsfindung) ebenso wie die elfmonatige Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB), in der man verschiedene Berufe ausprobieren kann und sich dann für einen Beruf entscheidet.

Eine andere Maßnahme, das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), hilft beim Abbau schulischer Defizite, die Schülerinnen und Schüler können den Hauptschulabschluss nachholen und gleichzeitig verschiedene Berufe in den BVJ-Werkstätten und im BBW ausprobieren. BvB und BVJ helfen, den Übergang von der Schule in die Ausbildung zu erleichtern und ausbildungsreif zu werden.

Ein bundesweit einmaliges Diagnostik- und Beratungsangebot zur individuellen Berufswegplanung bietet das BBW Leipzig mit dem „Leipziger Modell“ an. Durch Beratung und verschiedene Testverfahren wird herausgefunden, für welchen Beruf sich der Jugendliche eignet. Mit dem „Leipziger Modell“ finden auch kommunikationsbeeinträchtigte Erwachsene Unterstützung bei einer beruflichen Neuorientierung.

Das Berufsbildungswerk bietet schon Vorabgangsklassen von Förderschulen die Möglichkeit, in den Werkstätten zu schnuppern und die Anforderungen in einer Ausbildung kennen zu lernen. Dafür gibt es z.B. die „Thematische Klassenfahrt zur Berufsorientierung“ und den „Aktionstag Ausbildung“.

## 5 Individuelle Förderung und Betreuung

Im Berufsbildungswerk sind alle räumlichen, sächlichen und personellen Bedingungen auf die Bedürfnisse der jungen Menschen mit Hör-, Sprach- oder Lernbehinderung ausgerichtet.

Die Jugendlichen lernen und arbeiten in kleinen Klassen und Ausbildungsgruppen, Theorie und Praxis sind eng miteinander verknüpft, Ausbilder und Lehrer unterrichten in Laut- und Gebärdensprache und bilden sich ständig fachlich und rehabilitationspädagogisch fort. Technische Hilfen (z.B. Telefonhörverstärker, optische Signale an Maschinen, Bildtelefone), visuelle Lernmedien und eine gute Raumakustik unterstützen den Lernerfolg.

Es gibt logopädische, psychologische und sozialpädagogische Begleitung, Prüfungsunterstützung, Lernförderung und Bewerbertraining. Gebärdensprachdolmetscher bieten Rat und Hilfe an.

Im Bereich Wohnen und Freizeit wird die Selbstständigkeit der jungen Menschen gefördert. Die Auszubildenden wohnen zunächst in Internatswohnungen auf dem BBW-Gelände. Hier erhalten Sie Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags und bei den Hausaufgaben. Spätestens im dritten Ausbildungsjahr ziehen die Jugendlichen in Wohngemeinschaften mitten in Leipzig (Außenwohnen).

Eine Vielzahl von Freizeitangeboten bietet die Möglichkeit, dass die jungen Menschen ihre Freizeit sinnvoll verbringen und in eigenen kulturellen, sportlichen und geselligen Aktivitäten Selbstvertrauen und Selbstbestätigung finden.

## 6 Vermittlung in Arbeit

Ziel aller Bemühungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BBW Leipzig ist, dass die Absolventen dauerhaft in den allgemeinen Arbeitsmarkt integriert werden. Mit

gutem Erfolg: Das BBW Leipzig kann auf eine stabil hohe Vermittlungsquote verweisen. Um die 80 Prozent der Absolventen werden jährlich in Arbeit vermittelt. Die Jugendlichen erhalten Hilfe bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen und bei der Suche nach Praktikums- und Arbeitsplätzen. Bei Bedarf werden Absolventen nach Beendigung der Ausbildung im Rahmen einer Nachbetreuungsvereinbarung für ein Jahr weiterhin durch die Integrationsberater des BBW begleitet.

## **7 Der Logopädische Fachdienst am BBW Leipzig**

Ein Team von Sprachtherapeuten/Innen unterstützt die Auszubildenden während ihrer Zeit am Berufsbildungswerk. Jede/r Jugendliche hat eine/n feste/n Ansprechpartner/in.

Die Therapeuten/Innen führen u. a. Beratungen und Einzeltherapien durch, begleiten Hilfsmittelanpassungen, bieten Gruppenangebote an und erstellen Prüfungshilfen im Sinne des Nachteilsausgleichs. Sie arbeiten eng mit den Mitarbeitern der weiteren Fachdienste und aus den Bereichen Ausbildung, Schule und Internat zusammen. Darüber hinaus sind die Sprachtherapeuten/Innen in die diagnostischen Prozesse im Rahmen der Eignungsfeststellung und des „Leipziger Modells“ eingebunden.

Die Ausbildung am Berufsbildungswerk Leipzig wird sehr praxisnah gestaltet. Wenige Monate nachdem ein junger Mensch am BBW eine berufsvorbereitende Maßnahme (BVJ und BvB) oder seine Ausbildung begonnen hat, beginnt das erste Praktikum. Das Sammeln von Erfahrungen in Firmen und Betrieben wird in den darauffolgenden Lehrjahren ständig fortgeführt. Die berufspraktischen und die kommunikativen Fähigkeiten sind eng miteinander verknüpft. Die Jugendlichen erfahren, in welchen Bereichen sie sich dahingehend noch verbessern sollten. Wenn im sprachtherapeutischen Setting die konkreten kommunikativen Anforderungen herausgearbeitet werden und in den einzelnen Therapiestunden immer wieder der Bezug zum beruflichen und natürlich auch privaten Alltag der jungen Menschen hergestellt wird, erwächst daraus in vielen Fällen eine sehr gute Therapiemotivation.

Die Therapiestunden werden sehr transparent und alltagsnah gestaltet. Den Auszubildenden sollte klar sein, welches Ziel die einzelnen Übungen verfolgen. So oft wie möglich werden die Jugendlichen in die Therapieplanung einbezogen. Alltagsrelevantes und altersgerechtes Übungsmaterial ist dabei sehr hilfreich und wird individuell zusammengestellt. Dafür lassen sich die Unterlagen aus Ausbildung und Schule oftmals gut nutzen. Aber auch Lieblingszeitschriften und (leider selten) -bücher oder Liedtexte eignen sich beispielsweise für Formen des Hör- und Artikulationstrainings. Beim Telefontraining entstehen Erfolgserlebnisse, wenn zum ersten Mal eigenständig ein Arzt- oder Friseurtermin vereinbart wird. Für die Durchführung von Therapiestunden, die möglichst nah an der Erlebenswelt der Auszubildenden liegen, ist es unerlässlich, vor allem im Erstgespräch, aber auch im Therapieverlauf, viel über die jungen Menschen zu erfahren. Wie erleben sie sich in Ausbildung, Schule und Freizeit? Fällt es ihnen leicht oder schwer, mit anderen Menschen Kontakt aufzunehmen? Sind sie

gern in Gruppen unterwegs oder umgeben sie sich lieber mit wenigen Menschen, sind sie lieber allein? Warum ist das so? Haben sie Hobbys/besondere Interessen? Womit verbringen sie ihre freie Zeit? Welche Ziele haben sie? Kennen sie ihre Stärken und Schwächen? Die Antworten auf diese und andere Fragen können genutzt werden, um die Therapiestunden individuell und für die jungen Menschen möglichst attraktiv zu gestalten. Darüber hinaus werden auch erste Einblicke in die kommunikationspragmatischen Fähigkeiten der Auszubildenden gewonnen, die mit den Beobachtungen der Kolleginnen und Kollegen der weiteren Fachdienste sowie aus Ausbildung, Schule und Internat abgeglichen werden können. Die Interdisziplinarität ermöglicht es, etwas über die kommunikativen Fähigkeiten unserer Jugendlichen in den verschiedensten Kontexten zu erfahren. Dieses Wissen ist für alle beteiligten Mitarbeiter/Innen hilfreich, wenn es darum geht, in dem einen oder anderen Bereich Unterstützungsarbeit zu leisten und auf Stärken aufzubauen. Der oder die Jugendliche erhält die Möglichkeit zu erfahren, wie er oder sie von verschiedenen Personen in verschiedenen Situationen wahrgenommen wird.

## **8 Sprachtherapeutische Unterstützung bei der Vorbereitung auf Praktika und Vorstellungsgespräche**

Idealerweise gipfeln die klassischen Übungen zur Verbesserung oder Stabilisierung von Fähigkeiten in den einzelnen Bereichen der laut- und schriftsprachlichen Kommunikation in der Verbesserung der kommunikationspragmatischen Fertigkeiten.

Da für unsere Auszubildenden und Absolventen die erfolgreiche Durchführung von Praktika und das Führen von Bewerbungsgesprächen einen hohen Stellenwert hat, wird im Folgenden exemplarisch kurz umrissen, welche Inhalte im Rahmen der Sprachtherapie erarbeitet werden können, um auf die kommunikativen Anforderungen der Arbeitswelt vorzubereiten.

Junge Menschen sollten in der Lage sein, Auskunft über ihre kommunikativen Einschränkungen im laut- und/oder schriftsprachlichen Bereich zu geben sowie darauf aufbauend Aussagen darüber treffen zu können, wie Arbeitgeber und Kollegen/Innen sie ggf. unterstützen können. Bis zum Berufseintritt sind sie bisher kaum oder gar nicht in die Situation versetzt worden, etwas zu Art und Umfang einer Einschränkung zu sagen. In vielen Fällen haben es die Eltern oder andere nahestehende Personen übernommen, auf Besonderheiten hinzuweisen. So ist es nicht selbstverständlich, dass beispielsweise hörgeschädigte Jugendliche mitteilen können, wie stark welches Ohr hörbeeinträchtigt ist und welche Konsequenzen sich daher für die Kommunikation ergeben. Es wird oft davon ausgegangen, dass „die anderen das schon mitbekommen“. Leider ergeben sich daraus an vielen Stellen Missverständnisse und Unstimmigkeiten, die vermieden werden könnten. In der Sprachtherapie kann mit dem/der Therapeuten/In herausgearbeitet werden, welche Informationen Kommunikationspartnern sinnvollerweise über ein kommunikatives Handicap mitgeteilt werden sollen und welche Vorteile sich daraus für beide Seiten ergeben. Die Jugendlichen

sind gut vorbereitet, wenn sie in Vorstellungsgesprächen auf ihre Kommunikationsbeeinträchtigung angesprochen werden und können somit Vorbehalte entschärfen. Die Anwendung von Kommunikationstaktiken ist für kommunikationsbeeinträchtigte Menschen im beruflichen Alltag von großer Bedeutung. Daher wird auf deren Aneignung in der Sprachtherapie Wert gelegt. Die Jugendlichen lernen anzuzeigen, wenn sie Redeanteile ihres Gegenübers nicht verstanden haben, wie sie um Wiederholung bitten und gezielt nachfragen können. Wir erleben häufig, dass unsere jungen Auszubildenden oft erst viel zu spät oder gar nicht mitteilen, wenn sie etwas nicht verstanden haben. Sie vermitteln den Eindruck, dem Gespräch gut folgen zu können oder Fragen bzw. Anweisungen verstanden zu haben. Ist der Gesprächspartner mit seiner Äußerung am Ende und erwartet eine Antwort oder Handlungsausführung kommt jedoch nicht selten die Rückmeldung „ich habe nicht verstanden“. Zum einen ist es für einige Jugendliche schwierig, im richtigen Moment zu unterbrechen und/oder zum anderen zu sagen, was genau sie nicht verstanden haben. Sie warten viel zu lange ab. In der Sprachtherapie kann geübt werden, immer dann sofort zu unterbrechen, wenn ein unbekanntes Wort gehört wird oder eine Äußerung aufgrund ihrer Länge oder der dargebotenen Art und Weise (zu leise, zu schnell, mit verdecktem Mundbild gesprochen u. Ä.) unverständlich wird. Dabei fällt es den Auszubildenden anfangs oft nicht leicht, konkret zu benennen, was dazu geführt hat, dass sie etwas nicht verstanden haben. Das ist jedoch sehr wichtig, um dem Gesprächspartner mitteilen zu können, wie er seine Äußerung wiederholen soll. Insbesondere für hörbeeinträchtigte Jugendliche ist es wichtig, mögliche Störfaktoren (blendendes oder zu wenig Licht, Straßenlärm, Maschinengeräusche etc.) zu kennen und gemeinsam mit dem Gesprächspartnern nach kurz- oder langfristigen Lösungen zu suchen, wie diese in Gesprächssituationen reduziert werden können.

Arbeitgeber können vor allem bei Vorstellungsgesprächen, aber auch im beruflichen Alltag aus der Körpersprache Rückschlüsse auf die allgemeine Motivation und Arbeitseinstellung ziehen. Ist dies den Jugendlichen bewusst, erhalten die Übungen zum Haltungsaufbau und zur gesamtkörperlichen Eutonisierung, die im sprachtherapeutischen Setting an vielen Stellen zum Tragen kommen, für die jungen Menschen noch einmal einen anderen Stellenwert. Vor diesem Hintergrund können in der Therapie ganz konkret die Begrüßungsphase und die ersten möglichen Fragen in einem Bewerbungsgespräch geübt werden. An dieser Stelle wird der Einsatz einer Videokamera empfohlen. Dadurch wird der Abgleich von Selbst- und Fremdbild möglich sowie die Entwicklung nach mehreren Versuchen festgehalten. Nach der Durchführung von Lockerungsübungen sowie Übungen zur Wahrnehmung von An- und Entspannung sind meist unmittelbare Veränderungen in der Körperhaltung sichtbar. Die jungen Menschen stellen oft selbst fest, dass sich die Veränderung der Körperspannung auch positiv auf die Verständlichkeit ihrer Äußerungen auswirkt.

Wie die dargestellten Beispiele zeigen, sind die Mitarbeiter/Innen des Logopädischen Fachdienstes bemüht, dass die Übungsinhalte der Sprachtherapie im Alltag der Ju-

gendlichen direkte Anwendung finden und sie durch das Üben von konkreten Kommunikationssituationen Sicherheit erlangen. Damit wird ein Beitrag zur Integration der jungen Menschen in den Arbeitsmarkt geleistet und die Arbeit des Integrationsteams unterstützt.

## 9 Das Integrationsteam des BBW Leipzig

Jedes Jahr verlassen gut ausgebildete und hoch motivierte junge Leute nach erfolgreich bestandener Prüfung das Berufsbildungswerk Leipzig. Sie wollen hinaus ins Leben und möchten sich eine eigene Existenz aufbauen. Sie wurden zu Fachleuten ausgebildet, die ihre erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten zum Wohle einer Firma/eines Unternehmens einsetzen möchten.

In den letzten Wochen der Ausbildung können sich unsere Auszubildenden auf die jeweiligen Anforderungen des zukünftigen Arbeitsplatzes spezialisieren. Unsere Auszubildenden können sich so bereits vor Arbeitsbeginn mit ihren künftigen Arbeitsaufgaben vertraut machen und sich optimal auf diese vorbereiten. Dadurch wird ein gleitender Übergang von der Berufsausbildung in das Berufsleben ermöglicht.

Unser Integrationsteam versteht sich als Dienstleister für die freie Wirtschaft, ist Ansprechpartner für Beratung und Vermittlung, unterstützt Menschen mit einer Hör- und Sprachschädigung oder Lernbehinderung bei der Integration in den Arbeitsmarkt, unterstützt bei der Erledigung der Formalitäten, ist die Kontaktstelle zwischen den Unternehmen und der beruflichen Ausbildung am BBW Leipzig. Jobsuche für hör- und sprachgeschädigte oder lernbehinderte Menschen und betriebswirtschaftliche Orientierung bei der Besetzung von Arbeitsstellen sind für das Team eine lösbare Aufgabe.

Die Unterstützung am Berufsbildungswerk umfasst drei Bereiche:

### 1. Das Bewerber-Center „Stellwerk“

Aufnahme und Pflege aller Daten von Teilnehmern von der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB) bis zum vierten Lehrjahr:

- jährliche Erstellung von Bewerberprofilen für Arbeitgeber und die Agentur für Arbeit
- nach Terminvereinbarung erfolgt 1:1- Betreuung
- Durchführung des Workshops „Wie erstelle ich Bewerbungsunterlagen?“
- Unterstützung bei der Suche nach Praktikumsplätzen
- Unterstützung bei der Erstellung von Bewerberfotos
- Ergänzung/Erweiterung vorhandener Unterlagen
- Erstellung von Bewerbungen im PDF-Format
- auf Wunsch vereinzelte Kontaktaufnahme zu Ausbildern nach Bedarf

- Hilfe bei Telefonaten mit TESS (Telefon-Dolmetscherdienst für hörgeschädigte Menschen)

## **2. Integration in Arbeit**

Die Bewerbungsunterlagen werden ab dem zweiten Lehrjahr individuell erstellt. Ab diesem Zeitpunkt können die Integrationsberater auf diese Unterlagen zugreifen. Die betrieblichen Praktika werden in Rücksprache mit dem Ausbilder ausgewertet. Durch individuelle Absprachen werden weitere betriebliche Einsätze der Auszubildenden koordiniert.

Besuche in den Firmen können dann durch Integrationsberater erfolgen, um den Eingliederungsprozess zu steuern.

Konkrete Angebote der Integrationsberater:

- Beratung von Arbeitgebern zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderung
- Kontaktgespräche mit der Agentur für Arbeit und dem Integrationsamt
- Vermittlung von Fachkräften und Praktikanten
- Job- und Karrierecoaching

## **3. Nachbetreuung**

Abgänger vom BBW Leipzig bekommen nach der Ausbildung ein Jahr Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche. Diese Unterstützung wird vertraglich vereinbart. Die Integrationsberater begleiten die Vermittlung am Wohnort des ehemaligen Lehrlings. Weiterhin bieten wir Einzelcoaching an, um mögliche Alternativen für die Jobsuche zu entwickeln.

Ehemalige Lehrlinge werden bei Vorstellungsgesprächen begleitet, Bewerbungsunterlagen werden aktualisiert und es wird bei der Akquise von Arbeitsplätzen unterstützt.

Die intensiven Bemühungen, unsere Auszubildenden und Absolventen bei der Suche nach Praktikumsplätzen und Arbeitsstellen zu unterstützen und auf die Anforderungen im beruflichen Alltag vorzubereiten, wurden in den zurückliegenden Jahren stets mit sehr guten Vermittlungsquoten belohnt. Wenn die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Mitarbeiter/Innen des Berufsbildungswerkes und das Engagement der Auszubildenden zu einem Arbeitsplatz für einen jungen Menschen führen, haben wir gemeinsam unser Ziel erreicht.